

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 1

Das nachfolgend beschriebene und gekennzeichnete Objekt wird gemäß § 3 in Verbindung mit § 2 Abs. 1 u. 2 und § 1 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG NW) in die Denkmalliste der Stadt Bochum eingetragen.

KARTEINUMMER:

Teil der Denkmalliste: **A**
Lfd.Nr. im o.a. Listenteil: **395**

KURZBEZEICHNUNG:

"Denkmal-Ensemble Jahrhunderthalle",
verschiedene Objekte auf dem Gelände des ehem. Bochumer Vereins

L A G E:

Straße: **Alleestraße**
Gemarkung: **Bochum**
Flur: **1**
Flurstück: **226**

Bisherige Aktivitäten, Beschreibungen und Denkmalwertbegründung

Bestandteile, die bisher in der Denkmalliste eingetragen waren:

- I. ehem. Gaskraftzentrale, sog. Jahrhunderthalle (im Bescheid noch Gasgebläsehalle genannt)
Eintragung 09.07.1991, A 218,
 - II. Wasserhochbehälter
Eintragung 09.07.1991, A 218 und
 - III. Laufkran im ehem. Kesselhaus
Eintragung 11.03.1993, A 280.
-

Gesamtseitenzahl der Eintragung: 16 (und dazugehörige Anlagen)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 2

Die Eintragungsbescheide zu den v. g. Punkten I. und II. vom 09.07.1991 und zum Punkt III. vom 11.03.1993 werden hiermit aufgehoben.

Diese Denkmalbestandteile werden in den neuen Bescheid korrigiert übernommen.

Korrektur:

Der Laufkran befindet sich nicht im ehem. Kesselhaus, sondern in der ehem. Dampfgebläsehalle. Die Krananlage wird im neuen Bescheid als Ausstattungstück der ehem. Dampfgebläsehalle (s. Lageplan: Pkt.: 4) aufgenommen.

Das neue Gesamtobjekt: Denkmal-Ensemble: "Jahrhunderthalle" besteht nunmehr aus den nachfolgenden Bestandteilen (siehe unten: Pkte. 1. - 5.), die insgesamt als ein Baudenkmal in die Denkmalliste eingetragen werden.

Die Bilddokumente, auf die Bezug genommen wird, sind in der Schrift: "Technische Kulturdenkmale in Westfalen", Heft 13, Titel: "Die ältesten Bauten der Kraftanlage des Bochumer Vereins", Münster 1995, ISSN 0939-3952, enthalten. Die Schrift ist Bestandteil der Eintragung. Nachfolgend ist jeweils das angesprochene Teil des Denkmals mit einer Seitenangabe aus dieser Schrift versehen, an der die Ablichtung zu finden ist.

Die neue Eintragung des Denkmal-Ensembles: "Jahrhunderthalle" beinhaltet folgende Objekte:

1. (alt: I) ehem. Gaskraftzentrale, sog. Jahrhunderthalle (Lageplan: Pkt.: 1)
(siehe: Seite 22 - untere Bildhälfte,
Seite 21 - rechtes und mittleres Gebäude.
Seite 4 - untere Planhälfte),
2. (alt: II) Wasserhochbehälter - 1 - (Lageplan: Pkt.: 2)
(siehe: Seite 21 - vorderer Hochbehälter),
3. ehem. Dampfgebläsehalle, einschließlich Krananlage und Wasserhochbassin sowie Reste eines von ehemals zwei Pumpenhäusern (Lageplan: Pkt.: 3)
(siehe: Seite 1 - Hintergrund,
Seite 2,
Seite 18 - links des Wasserhochbehälters)
Seite 43 und
Seite 44)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 3

4. ehem. Dampfkraft- und Turbinenzentrale mit zwei Dampfturbinen
(Lageplan: Pkt.: 4),
(siehe: Seite 1 - Vordergrund,
Seite 25,
Seite 37,
Seite 38) und

5. Wasserhochbehälter - 2 -
(Lageplan: Pkt.: 5),
(siehe: Seite 1 - hinter Hochbassin,
Seite 18 - damals noch mit Einhausung und
Seite 21 - hinterer Hochbehälter).

Denkmalwertbegründung

Der Denkmalwert für die Objekte 1. u. 2. wird aus den ursprünglichen Unterschutzstellungen (s. Anlagen: Karteikarten A 218 und A 280) übernommen.

Die Denkmalwertbegründung für die bisher noch nicht eingetragenen neuen Bestandteile des Ensembles: "Jahrhunderthalle" ist nachfolgend aufgeführt:

Zu 3. **Ehemalige Dampfgebläsehalle einschl. Krananlage und Wasserhochbassin sowie Reste eines von ehemals zwei Pumpenhäusern**

(Lageplan: Pkt. 3)

Die ehemalige Dampfgebläsehalle liegt wenige Meter nördlich der Gaskraftzentrale. Es handelt sich um einen massiven Backsteinbau auf rechteckigem Grundriß mit etwa 51 m Länge und 11,30 m Tiefe. Das Gebäude hat bis zur Traufe eine Höhe von knapp 20 m. Das flache Satteldach besteht aus Holz. An der südlichen Längswand befinden sich das Sockelgeschoß eines das Gebäude ursprünglich um 2,5 m überragenden turmartigen Vorbaus (Grundriß etwa 6 mal 6 m) und links daneben Reste eines etwa 6 m hohen und 5 m tiefen eingeschossigen Anbaus (ehem. Pumpenhaus).

Das Bauwerk diente als **Gebälsehalle für die nördlich gelegene Hochofenanlage** des Bochumer Vereins. Die hier installierten, mit **Kolbengebläsen gekuppelten Dampfmaschinen** erzeugten den für den Hochofenprozeß notwendigen Wind, der über sog. Windleitungen zu den Öfen geführt wurde.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 4

Gebaut wurde die Halle zusammen mit den Hochöfen in **drei Bauabschnitten**:

1. 1873 entstand gleichzeitig mit dem Baubeginn der ersten beiden Hochöfen die östliche Gebäudehälfte (Seite 4), in der für jeden Ofen eine Dampfgebläsemaschine installiert wurde.
2. Der dritte Hochofen kam 1882 in Betrieb. Für die Unterbringung der zugehörigen Gebläsemaschine wurde das Dampfgebläsehaus um 14 m nach Westen verlängert (Seite 16 - oben).
3. Mit Inbetriebnahme des vierten Hochofens 1890 erfolgte eine abermalige Verlängerung, wieder um etwa 14 m nach Westen, für die vierte Dampfgebläsemaschine.

Die Hochofengebläse des Bochumer Vereins waren **Zweizylindermaschinen mit übereinanderstehenden Dampf- und Gebläsezylindern**. Solche, damals bevorzugten Maschinen, benötigten keine große Grundfläche, waren aber sehr hoch. Die eigenartig schmale und hohe Form des **Baukörpers paßt sich den Maschinenmaßen an** (Seite 11).

Auch die zahlreichen, heute vorwiegend vermauerten **Fenster** verweisen auf die Nutzung des Bauwerks als Maschinenhalle, das mit Rücksicht auf die notwendige Pflege und Wartung der Maschinen **sehr gut belichtet** sein mußte.

An der nördlichen Längswand, an die das Hochdruckkesselhaus von 1957 anschließt, ist etwa in der Mitte des ersten Bauabschnitts eine heute vermauerte **runde Öffnung** (Seite 11). Durch diese Öffnung führte die **Windleitung** zu den Hochöfen (Seiten 15 und 25).

Die westliche Schmalseite wurde jeweils nur als **Bretterwand** ausgeführt (Seite 18), auch bei der letzten Verlängerung, so daß die heutige Westwand ebenfalls nur mit Holz verschlossen ist (Seite 2, Aufnahme von 1922). Der Einzug solcher Holzwände war ein beim Bochumer Verein vielfach angewandtes Verfahren, Gebäude, deren **spätere Verlängerung geplant** war, vorläufig gegen Witterungseinflüsse zu verschließen.

Über dem Altbau und den beiden Verlängerungsbauten liegt jeweils ein auf stählernen Fachwerkträgern aufgeständertes **Hochbassin** (Seiten 1 und 44). Das westliche wurde vermutlich 1890 zusammen mit der letzten Verlängerung angelegt. Das Bassin über dem Altbau läßt sich nicht exakt datieren (vor 1922). Es ersetzt ein ähnliches Becken aus der Erbauungszeit. Die Hochbassins dienten bis Ende der 1960er Jahre als **Wasserreservoirs für Hochofenkühlwasser**. Die zugehörigen Pumpen waren in den ursprünglich beiderseits des turmartigen Mittelbaus angeordneten, eingeschossigen Vorbauten untergebracht.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 5

Im Inneren des Gebäudes ist aus der Erbauungszeit noch eine **Kranbahn** auf im Mauerwerk verankerten Holzbalken und der zugehörige **Brückenkran** (Seite 19) erhalten. Alle weiteren Einbauten (Nebenanlagen der Hochdruckkesselanlage, Eisenrost- und Betondecken, Fachwerkwand zwischen Altbau und Verlängerungen) sind nicht Bestandteile des Denkmals.

Zu 4. **Ehemalige Dampfkraft- und Turbinenzentrale mit zwei Dampfturbinen** (Lageplan: Pkt. 4)

Die ehemalige Dampfkraft- und Turbinenzentrale liegt im Norden des Dampfgebläsehauses und reicht mit ihrem südlichen Teil in das Gebläsehaus hinein (Seiten 4 und 40). Die Halle ist insgesamt 78,40 m lang, 20,5 m tief und bis zur Traufe 9,40 m hoch. Die Außenwände aus massivem Backsteinmauerwerk zeigen historistische Formenelemente. Nur die südliche, innerhalb des Gebläsehauses liegende Giebelwand besteht aus Stahlfachwerk mit Backsteinausfachungen. An der nördlichen Schmalseite befindet sich ein niedriger Anbau auf rechteckigem Grundriß. Das mit Pappe gedeckte Holzdach liegt auf Stahlfachwerkbindern auf. Die Halle ist ganz unterkellert.

Zwischen 1895 und 1909 diente das Gebäude als **Dampfkraftzentrale**, in der mit **Dampfkolbenmaschinen betriebene Generatoren** Gleichstrom erzeugten. Nach Errichtung der Gaskraftzentrale (Jahrhunderthalle) mit ihren Gasdynamomaschinen wurde die Dampfkraftzentrale stillgelegt und die Maschinen demontiert. **Seit 1917 wurden dann in der Halle Dampfturbinen mit angeschlossenen Drehstromgeneratoren** installiert.

Das heute bestehende Bauwerk entstand in **vier Bauabschnitten** (Seite 4):

1. **1895** wurde der südliche Teil in einer Länge von 20,50 m ausgeführt. Vom Gebläsehaus aus aufgenommen. Dampfkraftzentrale vorn links, rechts daneben das zugehörige Kesselhaus mit Schornstein, in der Mitte die Windleitung. Hier kamen zwei kleine Dampfmaschinen mit angeschlossenen Dynamomaschinen zur Aufstellung (Seite 26).
2. **1897/98** erfolgte die erste Verlängerung um 30 m nach Süden für drei weitere Dampfmaschinen. An der nördlichen Giebelwand entstand der Anbau für die erweiterte Schaltanlage.
3. Mit Aufstellung der dritten Dampfturbine **1921** wurde das Gebäude erneut um 17,60 m nach Süden verlängert. Die Halle reichte damit bis dicht an das Gebläsehaus heran. Im südlichen Teil der Verlängerung wurden Schaltanlagen untergebracht, die gegen den Hallenraum mit einer Zwischenwand aus Stahlfachwerk und Wellblech abgeschlossen wurden .

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE:

A 395

Seite: 6

4. Mit der letzten Verlängerung nach Süden 1922 um 10 m wuchs die Halle in das Gebläsehaus hinein. Offenbar war dessen Abriß vorgesehen, der aber, vermutlich mit Rücksicht auf die benötigten Hochbassins, nicht vorgenommen wurde.

Der **Baukörper** der Dampfkraftzentrale **paßte sich**, ähnlich dem des Gebläsehauses, dem **Raumbedarf der maschinellen Erstausrüstung an**. Die **Dampfkolbenmaschinen mit jeweils zwei hintereinanderliegenden Zylindern**, die hier zunächst installiert waren (Seite 26), waren wesentlich länger als Maschinen in stehender Anordnung, aber nicht sehr hoch. Entsprechend ist die Halle breiter und auffällig niedriger als das Dampfgebläsehaus (Seite 18).

Als **Maschinenhalle** mußte sie, ebenso wie das Gebläsehaus, **gut beleuchtet** sein. Dieser Anforderung tragen die beiden dichten **Fensterreihen** an der westlichen Längswand Rechnung. An der östlichen Längswand ist nur die obere Fensterreihe ausgeführt, da hier das Kesselhaus anschloß (Seite 25). Die Fenster sind heute zum Teil vermauert, zum Teil haben sich die ursprünglichen Stahlfenster erhalten.

Die veränderte Wandgliederung an der Westfassade läßt von außen den Beginn der **Schaltanlagen im südlichen Hallenteil** erkennen. Im Innern ist dieser, hinter der trennenden Fachwerkwand liegende Gebäudeabschnitt durch jeweils eine Zwischendecke im Kellergeschoß und im Hallenraum in **vier Geschosse** aufgeteilt, die durch eine Treppe mit schmucklosem Eisengeländer an der östlichen Längswand erschlossen werden. Die erhaltene Giebelwand der Verlängerung von 1921, ebenfalls Stahlfachwerk, und die nördliche Längswand des Gebläsehauses bilden in jedem Geschoß eine **Folge von drei hintereinanderliegenden Räumen**, deren Wände mit weißen und blauen Kacheln verfließt sind. Die Fußböden sind mit den beim Bochumer Verein im Bereich der Kraftanlagen einheitlich verlegten roten, sechseckigen Kacheln ausgelegt. Die sich heute in diesem Hallenbereich befindlichen elektrischen Anlagen sind nicht Bestandteil des Denkmals.

Etwa 5 m vor der nördlichen Giebelwand befindet sich eine weitere Zwischenwand, vor der die Schalttafel der Turbinenzentrale lag. Im dahinter liegenden Hallenraum und im Anbau sind weitere Schaltanlagen untergebracht, die ebenfalls nicht zum Denkmal gehören.

Im eigentlichen Maschinenraum sind erhalten ein **Brückenkran** und ein **schmiedeeisernes Ziergeländer** am Abgang zum Kellergeschoß. Von der ehemaligen maschinellen Ausrüstung befinden sich noch **zwei Turbinen** im nördlichen Teil der Halle:

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 7

1. eine **Dampfturbine** mit Drehstromgenerator der **Firma Siemens** von 1938 mit einer Leistung von 20 000 KW (Seite 29 - hinten) und
2. eine **Dampfturbine** mit Drehstromgenerator der **Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG (M. A. N.)** von 1964 mit einer Leistung von 24 000 KW, die jüngste der insgesamt sieben Turbinen, die in der Halle installiert waren (Seite 38).

Zu 5. **Wasserhochbehälter - 2 -** (Lageplan: Pkt.: 5)

In unmittelbarer Nähe des Wasserhochbehälters - 1 - (Lageplan: Pkt.: 2) von 1938 und der Wasserhochbassins auf der ehemaligen Dampfgebläsehalle von 1890 ff. steht an der westlichen Giebelwand des Erweiterungsbaus der Gaskraftzentrale von 1927/28 ein weiterer Hochbehälter (Seiten 21 - hinterer Behälter und 22 - rechter Hochbehälter), der sicher vor 1922, vermutlich schon mit dem Bau der Gaskraftzentrale 1903 errichtet wurde. Der **oben offene, runde Behälter** liegt auf einem quadratischen stählernen Rahmen, an dessen oberer Kante ein Umlauf angebracht ist. Umlauf und Behälter waren **ursprünglich mit Holz eingehaust** und mit einem Zeltdach mit Lüftungsaufsatz versehen (Seite 18).

Das **stählerne Traggerüst** des Behälters besteht aus vier lotrechten, aus räumlichem Strebenfachwerk gebildeten Stützen unter den Rahmenecken. An den Drittelpunkten der Stützen sind Querträger angebracht. Die so entstandenen oberen Wandfelder sind mit Andreaskreuzen und jeweils einem weiteren Querträger in der Mitte versteift. Kreuz- und Querbalken sind jeweils aus zwei mit Ständern verbundenen Profileisen zusammengesetzt.

Der Wasserturm ist **38 m hoch**.

Der Hochbehälter - 2 - (Lageplan: Pkt.: 5) **gehörte funktional zur Gaskraftzentrale**. Das Kühlwasser für die hier installierten Großgasmotoren wurde in einem separaten Kreislauf aufbereitet, da es mit Rücksicht auf die Lebensdauer der gekühlten Maschinenteile sehr sauber gehalten werden mußte. Das erwärmte Wasser wurde zunächst gesammelt, dann in Kühlern gekühlt und schließlich in den Behälter gepumpt, um von hieraus den Motoren mit gleichmäßigem Druck wieder zugeführt zu werden.

Bedeutung des Ensembles für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Das Ensemble der erhaltenen Bauwerke dokumentiert auf eindrucksvolle Weise die energie-wirtschaftlich bedeutende Entwicklung der Hüttenkraftanlagen vom Dampf- zum Gasbetrieb und zurück zum Dampfbetrieb mit den jeweils erreichten maschinentechnischen Standards.

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 8

Am Anfang dieser Entwicklung standen die Dampfkolbengebläse im Gebläsehaus (1873 ff.) und die Dampfkolbenmaschinen mit Generatoren in der Dampfkraftzentrale (1895 ff.). Die Kessel für diese Dampfmaschinen wurden mit Hochofengas beheizt. Ein wesentlich höherer Ausnutzungsgrad der in den Gasen enthaltenen Wärmemengen konnte durch deren direkte Verbrennung in Gasmotoren erreicht werden. Seit dem Ende der 1890er Jahre gingen deshalb die meisten deutschen Hüttenwerke dazu über, ihre Gebläse- und Dynamomaschinen mit Gasmotoren anzutreiben. Zu diesem Zweck wurden große Gasmaschinenhallen, die sogenannten Gaskraftzentralen errichtet. Der Bochumer Verein verwandte die Stahlkonstruktion seiner Ausstellungshalle von 1902 für den Bau seiner Gaskraftzentrale (Jahrhunderthalle, 1903). Im westlichen Hallenteil wurden Gasmotoren mit Hochofengebläsen, im östlichen mit Dynamomaschinen installiert. Eine unmittelbare Folge dieses Übergangs von der Dampf- zur Gasmaschine war die **rasche Elektrifizierung der Hüttenwerke**. Die wenig später zu betriebssicheren Maschinen ausgereiften Dampfturbinen waren zwar weniger platzintensiv und in der Anschaffung kostengünstiger, ihre Betriebskosten lagen aber noch lange über denen der Gasmotoren, so daß sie, wie beim Bochumer Verein, zunächst nur für die Aufnahme von Spitzenbelastungen verwendet wurden. Mit der Verbesserung der Turbinen- und Kesseltechnik sanken die Betriebskosten aber schließlich unter die der Gasmotoren. Für neue Anlagen wurden deshalb nur noch Turbinen verwendet. Die ersten beiden Dampfturbinen beim Bochumer Verein kamen schon 1917 in Betrieb. Fast fünfzig Jahre wurde hier mit beiden Verfahren, Gasmotoren- und Dampfturbinenantrieb, Strom erzeugt, allerdings mit rapide sinkender Bedeutung der Gasmotorenantriebe. Für die Winderzeugung wurden seit 1927 elektrisch betriebene Turbogebläse in der Gaskraftzentrale aufgestellt, 1964 deckte eine dort neu installierte Dampfturbine mit angeschlossener Turbogebläse nahezu den gesamten Bedarf.

Mit Ausnahme der beiden oben genannten Turbinen haben sich keine Maschinen der Kraftanlagen des Bochumer Vereins erhalten. Die für die jeweiligen Maschinen errichteten, dicht nebeneinanderliegenden **Baukörper dokumentieren** allerdings auf eindrucksvolle Weise sowohl die **quantitative Ausdehnung der Krafterzeugungsanlagen als auch die maschinentechnische Entwicklung** beginnend mit dem **Dampfgebläsehaus** (für stehende Dampfkolbenmaschinen, Gebäudetiefe 11 m, zweimal erweitert) über die **Dampfkraftzentrale** (für liegende Dampfkolbenmaschinen, Gebäudetiefe 18,60 m, einmal erweitert) und die **Gaskraftzentrale** (für immer größer, d. h., vor allem länger werdende, liegende Gasmotoren, Tiefe 18,70, 26 und 38 m, siebenmal erweitert) bis zur **Turbinenzentrale** (für die raumsparenden Dampfturbinen, Tiefe 18,60 m, zweimal erweitert).

Für die Stromerzeugung kann die dargestellte Entwicklung auch in Leistungseinheiten veranschaulicht werden: Die Gesamtleistung der fünf Generatoren in der Dampfkraftzentrale betrug 1 500 KW, die der 13 Generatoren im östlichen Teil der Gaskraftzentrale 10.250 KW und die der zuletzt vier in Betrieb stehenden Turbinen in der Turbinenzentrale 71.000 KW.

Ein besonderer **Dokumentationswert** kommt ebenso den drei für ihre jeweilige Bauzeit typischen **Werkwasserhochbehältern** zu. Sie veranschaulichen die Entwicklung von den

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395** Seite: 9

ersten offenen, kastenförmigen über die eingehausten Reservoirs bis zum freistehenden Intzebehälter.

Bedeutung der Gesamtanlage für die Stadt Bochum

Mit dem Gesamtkomplex der Kraftanlagen hat sich, nachdem nahezu alle Produktionsbetriebe niedergelegt wurden, ein bedeutender **Kernbetrieb des Bochumer Vereins** erhalten, ohne den weder die Hochöfen funktionsfähig waren, noch die zahlreichen Elektromotoren des Werkes betrieben werden konnten. In seiner Gesamtheit dokumentiert das Hallenensemble damit sowohl hundert Jahre Werks Geschichte als auch zugleich die unmittelbar mit **dem Werk verbundene Geschichte der Stadt**.

Als der Bochumer Verein 1842 als "Gußstahlfabrik Mayer & Kühne" gegründet wurde, war Bochum ein "zurückgebliebenes Landstädtchen mit knapp über 4 000 Einwohnern". Die wirtschaftliche Grundlage für die folgende Entwicklung der Stadt bildeten die ortsansässigen Steinkohlenzechen und das Gußstahlwerk, das 1873, beim Baubeginn der Hochofenanlage, schon 4 700 Arbeitskräfte beschäftigte. Louis Baare, seit 1855 Generaldirektor des Werkes, hat als Stadtverordneter und als Präsident der Handelskammer bis 1897 die Geschicke der Stadt entscheidend mitbestimmt. "Nicht verkehrt hat man ihn den zweiten Gründer Bochums genannt. Denn zur Herrschaft des Bochumer Vereins über die Kommune gehörte die flächenmäßige Ausdehnung im Westen der Stadt, dazu kam der ... (werkseigene) Wohnungsbau und die Beteiligung an den Gesellschaften, die die städtische Infrastruktur entwickelten. Das Wachsen der Stadt war auch ein Reflex der unternehmerischen Initiativen des Bochumer Vereins: Werk und Stadt bildeten für den von außen kommenden Betrachter eine Einheit, da Produktionsstätten und Wohngebiete ... unmittelbar benachbart waren".

Als 1903 die Gaskraftzentrale gebaut wurde, zählte der Bochumer Verein schon lange zu den größten Unternehmen der deutschen Eisen- und Stahlindustrie. Jetzt waren hier 11 000 Menschen beschäftigt. Noch Mitte der zwanziger Jahre war der Verein trotz der hohen Beschäftigungszahlen im Bergbau mit 17 000 Mitarbeitern das größte Unternehmen der Stadt. Die höchste Mitarbeiterzahl wurde während des Krieges und Mitte der sechziger Jahre mit über 20 000 Beschäftigten erreicht. Am Ende der sechziger Jahre wurden das Hochofenwerk und mit ihm die Kraftanlagen stillgelegt, andere Betriebe folgten. Heute sind auf dem östlichen Bereich des Geländes, bei der aus den Verarbeitungsbetrieben des Gußstahlwerkes hervorgegangenen VSG Verkehrstechnik noch 1 000 Mitarbeiter beschäftigt. (Vgl. Helga Grebing, Zur Geschichte des Bochumer Vereins, in: Kunsthalle Darmstadt (Hg.), Das Bochum-Projekt. Ausstellung Jahrhunderthalle Bochum 1991, S. 11 - 22. Zitate aus diesem Text.)

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395**

Seite: 10

Wissenschaftliche Gründe für die Erhaltung des Gesamtobjektes

Mit der weiter oben dargelegten Bedeutung der Gesamtanlage für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse sind zugleich die **architektur-, technik- und im weiteren wirtschaftshistorischen Gründe** benannt, die ihre Erhaltung geboten sein lassen. Die Anlage bezeugt nicht nur exemplarisch den energietechnischen Standard eines Hüttenwerks in einer einzigen Epoche, sondern die Entwicklung in diesem Bereich von der Hochindustrialisierung bis in die 1960er Jahre. Die Grundzüge dieser Entwicklung sind bekannt. Allerdings fehlen nicht nur Untersuchungen weiterer Einzelanlagen, sondern auch regionale und überregionale Vergleichsstudien. Der bauliche Bestand der Kraftanlagen des Bochumer Vereins ist deshalb in seiner zeitlichen Ausdehnung und räumlichen Geschlossenheit als **wichtige historische Quelle** und als zumindest in NW **einmaliges wissenschaftliches Bezugsobjekt** anzusehen.

Nicht zuletzt ist nochmals ausdrücklich auf den **Seltenheitswert** der hier in Rede stehenden Dampfgebläsehalle von 1873 ff. für stehende Zylinder hinzuweisen. Nach unserem Kenntnisstand ist es nicht nur das **älteste erhaltene Maschinenhaus von diesem speziellen Bautypus**, sondern zusammen mit der Gebläsehalle auf dem Hüttenwerk in Duisburg-Meiderich - diese wurde jedoch erst knapp 30 Jahre später, 1902, errichtet -, handelt es sich zudem um die beiden letzten erhaltenen Beispiele dieser Art in NW.

Die nachfolgend aufgeführten **Anlagen** sind Bestandteil der Eintragung:

- Denkmalkarteikarten A 218 und A 280
- Lageplan
- Schrift: "Die alten Bauten der Kraftanlage des Bochumer Vereins"
- 3 Fotos

Datum der Eintragung: 23. August 1996

STADT BOCHUM

Der Oberbürgermeister
Im Auftrage



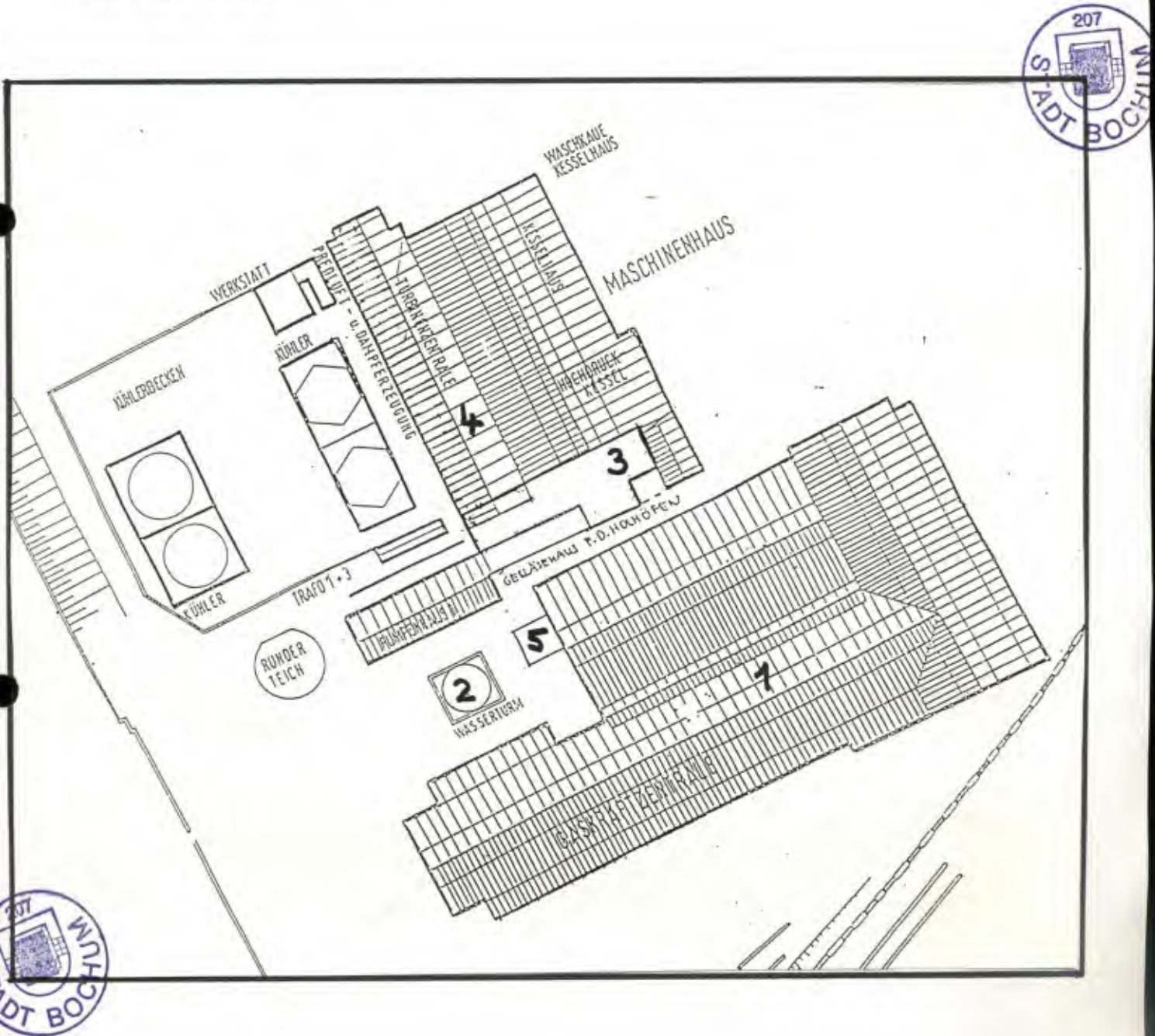
f. Göschel
.....
(Siegel)
Dipl.-Ing. Göschel

DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

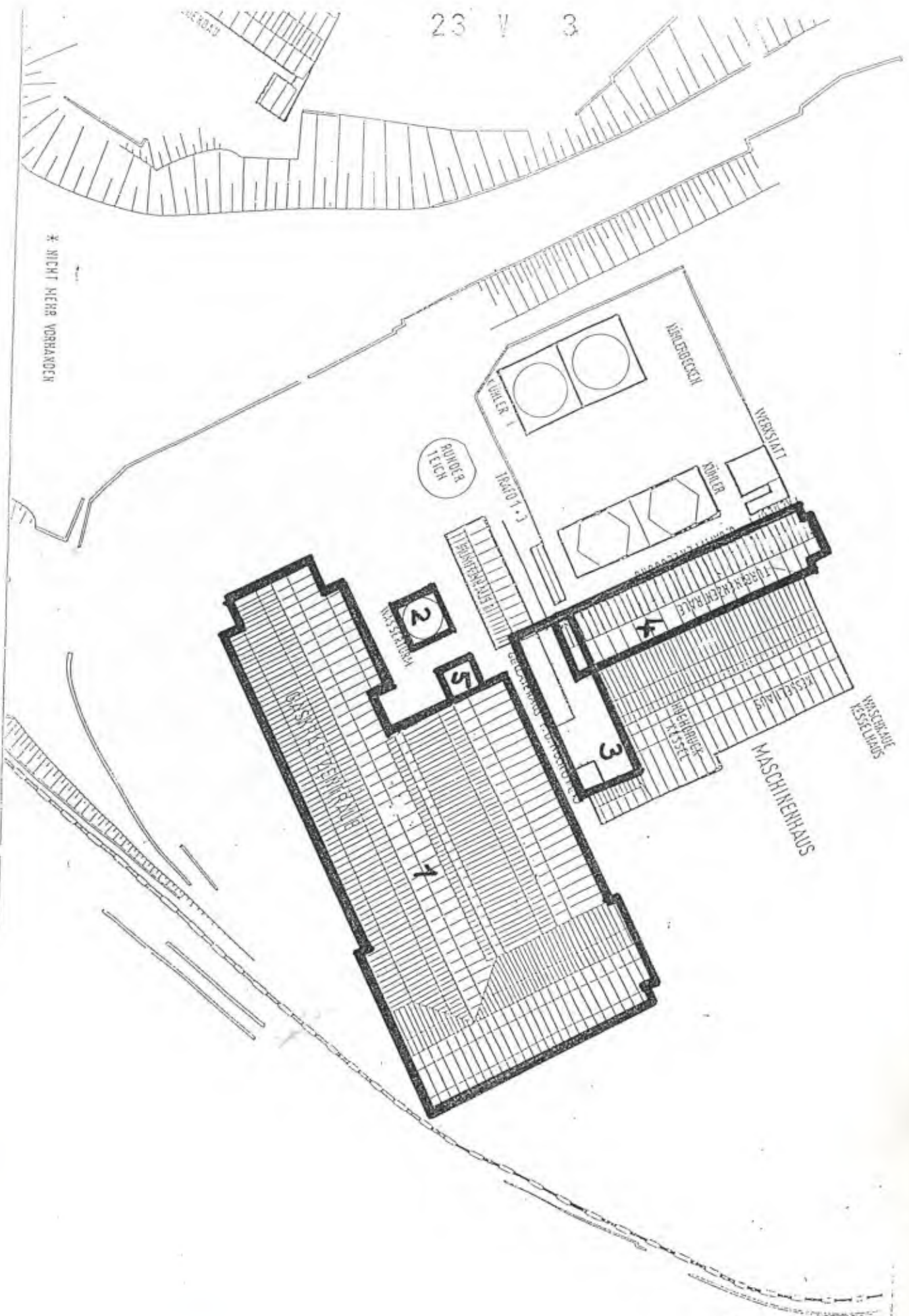
KARTEIKARTE: **A 395**

Seite: 12

LAGEPLAN:



* NICHT MEHR VORHANDEN



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395**

Seite: 13



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395**

Seite: 14



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: A 395

Seite: 15

FOTOS:

Film:

Aufnahme:



DENKMALLISTE DER STADT BOCHUM

KARTEIKARTE: **A 395**

Seite: 16

